Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Deß weltberuffenen Simplicissimi Pralerey und Gepräng in seinem teutschen Michel

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

[S.l.], 1673

Das III. Capitel

urn:nbn:de:bsz:31-133143

Visual Library

dieser oder jener wäre ein Graff / ein hoher Befelchshaber und Fürstlicher Bedienter/ kommts daß heraus/ wer er ist/ so heists: Ein Frantzösischer oder Welscher Sprachmeister/der manchen Teutschen um vieles Geld eine zerstimmelte Sprache lehret/ denn er wohl noch so viel darzu geben solte/daß er dessen Edle vollkommene ungeborgte reine Teutsche Helden-Sprache von ihnen lernete. *

Ist und verbleibt demnach ein blinder Wahn / deren die davor halten/und andere Leute auch also zu glauben bereden wollen: man könne nicht recht verständig seyn/ noch vor vollkomen genug gehalten werden/man habe sich dann zuvor durch Begreiffung frembder Sprachen darzu bequemt und einen Weg zur Witz gemacht/ den Verstand dardurch erhöhet; die Vernunfft geschärfft! die Sinne erleuchtet/und in Summa: alle gute Gaben (die aber / wie der H. Geist sagt: von oben herab kommen) durch die Thür der frembden Wörter erhascht/ und sich zugeeignet; dannenhero komts/ daß sich bißhero noch kein verständiger Teutscher zu tod gegrämt / viel weniger sich gar erhenckt / umb willen weil er keine andere / als seiner Mutter-Sprach begreiffen mögen ; wirds auch fürterhin noch keiner thun / wann er keine sonderbare grosse Ursach darzu hat: Dann:

* Die Teutsche Helden-Sprach/ist zierlich/schön/und rein/
Und kan für andern auch/die Edelste wohl seyn/
Wer diese wohl versteht/und ist darbey auch klug/
Der ist schon lobens werth/und kan für sich genug.
Ein jedem seine Mutter-Sprach/
Ist gut wann er sich richt darnach. *

Das III. Capitel.

Von absonderlicher Hoffart etlicher Sprach-Helden/die ihnen wol übrig verbleiben könnte.

* Was es für Narren gebe doch/
Die sich mit Sprachen blähen hoch/
Und können kaum recht Teutsch offt noch/
Von solchen/und dergleich.n Helden/
Wird dis Capitel klärlich melden. *

GLeich wie es vor einen groben Unverstand zuhalten/jemand umb dessentwegen zu tadlen / der frembde Sprachen zu lernen sich bemühet/ja einen solchen Tadler seinen Unverstand mehr vor eine Sünd als eine Grobheit außzu-

rechnen

rechnen wäre / wann er dergleichen etwas wider einen Sprachkündigen auff die Bahn brächte/der das jenig/was er erlernet/wol anlegt/und beydes seinem Vatterland und Neben-Menschen damit dienet: Also ist es hingegen unmöglich das Lachen zu verhalten / wann man sihet/ wie hochtrabend ein mancher Teutscher herein tritt/so bald er nur ein wenig von unserer Nachbarn zusammen geflickten Sprachen verstehen und daher lallen kan/ ob sie gleich unserer vollkommenen in / an / und vor sich selbst bestehenden Teutschen Helden-Sprach weder an Güte noch Alterthumb das Wasser nicht zu bieten vermögen.

Dann Lieber! wer wolte nicht lachen (er wolte dann mit aller Gewalt sich zwingen ein Heraclitus zu seyn) wann er sihet / daß ein solcher Phantast auch durch närrische Veränderung der Sitten und Kleydungen sich verlarven/mit allem Fleiß zum Unteutschen machen/ und seine redliche Landsleut verachten will/ weilen sie nicht so meisterlich als er/auff Böhmisch zu stehlen/auff Cretisch zu lügen/auff Italiänisch zu lefflen/auff Spanisch zu schmeichlen und zu betrügen/auff Russisch zu pralen / und auff gut Frantzösisch zu potzmartern wissen; welches dann bey theilen gemeiniglich die schöne Tugenden und steben Sachen zu seyn pflegen / die sie neben den erlernten Sprachen umb ihr gut Teutsch Geld in der Frembde begriffen/und mit sich nach Hauß gebracht haben: es wäre dann Sach / daß der ein oder ander gelehrnige Kopff auch erfahren/ was neben einem bösen Gewissen die Spanische Blattern: Frantzösische Krätze und Italiänische Drüsen vor grausame Thiere seyen.

Es sihet ihm gleich/wann die Indianische Pfauen und Calecutische Hanen mit hangenden Flügeln und ausgespreiten Schwäntzen prangen/als ob sie mit solchen hoffärtigen närrischen Gebärden/ und stoltzem Schnupffen und Gekoller/ unserm teutschen Geflügel auffrupfften und rühmten: aus wie fernen Landen sie/ als ein vortreffliche edle Art/ zu ihnen hergeholet worden seyen/dessen dann unser teutsch Geflügel/wann es ihm sowol als den Menschen gegeben worden wäre / sich satt genug lachen möchte; Wann aber unsere eingebornen Lands-Kinder so aufziehen/und in unnöthiger Herweisung der erlernten Sprach/der närrischen Gebärden / der frembden Kleyder-Tracht und erst kürtzlich angenommener ausländischen Sitten / sich auszärtlen scheinen; was thun sie anderst/als daß sie ihre ernsthaffte redliche Landsleuth / die nicht gleicher Thorheit mit ihnen ergeben/verachten? (so viel an ihnen ist/) ihr Vatterland verläugnen: und sambt seinen Einwohnern verschmähen wollen?in und vor sich selbst aber/sich ihres Herkommens unwürdig machen. Wie aber die Sitten und Gebärden eines solchen Phantasten beschaffen / hat meine nahe Baaß Ca-

tharin (die mir zwar keine Verwandschafft gestehet/ sondern mich zum Salbader logiert/wiewol sie die drey ärgste Ertz-Narren in der Welt auffeinen Wurff/gleichwie ich den Simplicissimum gebohrn) in ihrem Kindbeth am 20. Capitel mit lebendigen Farben geistreich genug abgemahlet/allwo sich der großgünstige Leser/Berichts erholen mag.

Es ist aber schon vorlängst eine allgemeine Sucht eingerissen/der Art/daß die jenige/ so daran kranck ligen/ weit von ihrem Vatterland gebürtig zu seyn wünschen; diese wurde so heftig/daß auch aus selbiger ungereimten Thorheit ein Sprichwort entsprungen: welches man zu denen gesagt/ die man verachten wollen; (nemlich) Du bist nicht weit her! Wann nun ein Narrheit die andere entschuldigen könnte/so müste diese denen/welche aus Teutschgebornen zu der ausländischen Nationen Affen worden/ umb etwas wenigs zum bästen gedeyen (vornemlich / weil ohne das kein Prophet in seinem Vatterland etwas gilt) also daß man sie noch neben andern Blödhirnigen gedulden möchte.

Doch behüte mich mein Gott/daß ich einen/der gelerniger als ich/klüger als ich/erfahrner als ich/höfflicher als ich/ geschickter als ich/verständiger als ich/kunstreicher als ich/rc. darumben unter die Narren zehlen solte / weil ich selbst ein Ignorant und grober ungeschickter/unwissender Esel zuverbleiben prædestinirt seyn/und nicht zum tausendsten Theil so viel Witz haben möchte/ mich/ (wie sie es können/) durch die läuffige mode unserer Zeit/bey jederman beliebt und angenehm zu machen; Nein so weit treibet mich der Neyd und Mißgunst nicht! Aber gleichwohl erinnert mich der Eyfer/ vor die ehemahls so hochberühmte teutsche Standhafftigkeit/ die jenige Wanckelmüthige/so (aus obiger Kranckheit angetrieben) ihrem Vatterland frembd werden wollen/zu dem weisen Thale in die Schul zu schicken/welcher dem Glück eben so hoch gedanckt/daß er ein Griech und kein Barbarus/ als daß er kein Weib sondern ein Mann/ja kein unvernünfftig Thier/sondern ein Mensch gebohren worden! und hierzu veranlast mich vornemlich diß/ daß ich täglich sehe/wie etliche unserer Landsleute sich selbst verderben/und ihrer teutschen Art absterben/wann sie sich neben Ergreiffung fremder Sprachen/ auch frembder delicater Speisen/prächtiger Kleydungen Gebrauchs/und im übrigen durchaus ein zärtlich weibisch/ ja schier viehisches Leben angewöhnet/ und sich also ihres Herkommens/ Standes und Namens entwürdigt haben.

Schön stehets / (wie auch schon oben gemeldet/) wann einer Sprachkündig ist/uñ gereiset hat! Aber gleichwol schätzte das Oracul zu Delphis, Aglaum Psophidium vor den allerglückseeligsten Menschen seiner Zeit/ob er gleich niemalen keinen Fuß aus seinem geringen Bauren-Gut gesetzt/noch eine andere Sprach/ als die seine Mutter geredet/gelernet hatte; Uber das haben die nahmhaffte-

hafftesten Völcker ihr Vatterland uñ dessen gemeinen Nutzen jeweils höher geachtet/als ihr eigen Reputation, Ehr uñ Leben/massen anden tapffern Spartanern abzusehen/uñ welcher es mit frembden Sitten befleckt/hat schlechte Ehr davon getragen/wie noch an dem Nachklang des Römers Scipionis Asiatici wahr zunehmen.

Und zwar ihr neugierige verderbte Landsleuthe! machts wie ihr wolt/so könt ihr euch selbst doch nicht anderst machen/ihr müsset einvor alle mahl gebohrne Teutsche seyn und verbleiben/und solt ihr gleich die Vorhäut auff Jüdisch oder Türckisch/eben als wie die Bärt auff Frantzösisch/Spanisch/oder Croatisch beschneiden lassen/ja wann ihr gleich Tartarisch reden/mit den Indianern nackend gehen/ oder euch gleich den Novazemblern in Beltzwerck biß über die Ohren verkleyden würdet.

Ihr arme Tropffen seyd schier zu bedauren / die ihr sonst so klug und erfahren seyn wollet/ und billich seyn sollet/ daß ihr euch selbst nicht kennet/sondern verkleinert/wisset ihr dann nicht/daß ihr von den Teutschen der Allertapfersten: der Alleredelsten: der Allerältisten Nation unter der Sonnen entsprungen? Wisset ihr nicht/daß bey nahe die vornehmste Geschlechter: und es manglet wenig/die allerdürchleuchtigste Häuser in Hispania/in Italia/und anderswo mehr/sich vor eine grosse Ehr halten/ wañ sie sich nur ein wenig zu rühmē vermögē/ihre Vorfahrē seyen aus teutschē Geblüt entsprossen? Seyd ihr dañ so unwissend oder wolt ihr sonst nit achten? daß die jetzige Frantzosen selbst/von den Teutschē abkommen/deren unteutschen Sitten (die sie vielleicht von den alten Gallis, welche ihre alte teutsche Vorfahren ritterlich überwunden/ erlernet und angenommen) ihr jetzo nachähmet? und vermittelst solcher Nachäffung euerem Vatterland zum Spott und Hohn/euch dem einen oder anderen zum Sclaven macht/ gleichsam/als wären selbige von unseren löblichen Vorfahren mit Fleiß in die umbliegende Länder geschickt worden/frembde Sitten und Gebräuch zu begreiffen/damit sie euch künfftig/wie jetzt vor Augen zu sehen/ Gesätze vorschreiben und euch lehren solten/ wie ihr euch in Kleidungē/in Gebärden/in Essen und Trincken ꝛc. ꝛc. ꝛc. und was das allermeiste ist / in Beobachtung euers Vatterlands selbst Erhaltung stellen und anlassen solt!

Wisset ihr nicht/daß die alte kluge Egyptier/ und ihr gewaltiges Königreich / die ihres gleichen in der Welt nicht gehabt/ zu Grund gangen? Wisset ihr nicht/daß die alte Phänicier abgangen/die ehemals wegen so vieler sinnreichen Erfindungen dem gantzen Erdboden mit ihrem annoch unsterblichen Lob durchstralet? Wisset ihr nicht / daß die Herrlichkeit und Majestät des Röm. Volcks von euren edlen Voreltern gedemütigt/ und der Adler von ihnen aus seinem Nest zu uns Teutschen geholet worden?

Worüber sie dann auch ihre eigene Sprach das reine Latein nicht behaupten mögen / sondern sie mit einer zusammen gestickelten / so wohl als die Frantzosen / von ihren Müttern / beschlagen lassen müssen ? Was habt ihr vor Ursach den Griechen nachzuähmen ? Sie haben zwar gegen andern Völckern zu rechnen / so wol als die Hebräer / Chaldeer und Araber auch vortreffliche Leuth der Welt geboren und dargeben ; aber sehet ! sie seyn auch so wohl als diese / zu Sclaven worden / so / daß bey ihren Nachkömmlingen kaum ein geringer Schatten von dem Glantz ihres hiebevorigen Ruhms übrig verblieben ! Wo hingegen euere liebe Vorfahren nicht allein seit unsers Großvatters des Aschenatz Zeiten ihr Vatterland unvermischt und rein erhalten / beständig bewohnet / und gegen alle andere Außländer beschützt / sondern noch darzu dasselbe mit der frembden Künsten / Wissenschafften (geschweige hier ihrer eignen Erfindung / als der Zeig- und Schlag-Uhren / der Druckerey / deß Büchsen-Pulvers) ja was noch mehr ist / so gar mit der Römischen Monarchia illustrirt und gezieret : und in Summa es so weit gebracht haben / daß nunmehr zufragen stünde / was guts und nutzlichs doch immermehr jetziger Zeit die Außländer noch übrig hätten / daß wir nicht so wol als sie / vorlängst besessen ; was es wäre / das der Mühe noch lohne / daß umb dessentwillen ein teutscher Sinn durch Lernung frembder Sprachen den Kopff zerbreche ? Es nehme der eine oder andere der Schacherey halber die Müh auff sich / darvon er aber wenig Ruhm und Ursach zu pralen haben wird.

Darumb mein lieber teutscher Landsmann / überhebe dich nicht in deiner Einbildung / wann du gleich ein paar vermischter Sprachen von deinen auch vermischten Nachbarn / oder auch wol gar die drey so genannte Haupt-Sprachen (das eintzig Überbleibsel der Juden / Griechen und Römer) gelernet hättest ; Gott gab seinen Aposteln Gnad mit allerhand Zungen zu reden / worbey sie dannoch demüthig verblieben / als welche wol wusten / daß hingegen andere die Gab hatten zu weissagen / Teuffel aus zutreiben / Todte zu erwecken ꝛc.

Wann Witz / Weißheit und Verstand oder Tugend / und Tapfferkeit allein in den frembden Sprachen verborgen läge / so würden beydes Hebräer / Griechen und Lateiner die Herrlichkeit ihrer Reiche im Flor / und ihre so glückseelige und wolgesegnete Sprachen / bey ihrer Reinigkeit erhalten haben / welche aber sich selbsten jetzunder bey ihnen so schlimm antreffen lassen / als wann sie sich ihrer schämten.

Dis

* Dis merck mein Teutscher Freund/mit deiner Helden-Sprach
Häng nicht/wie leyder heut/den frembden Dingen nach/
Und bild dir irgend ein/du seyest hoch gesessen/
Wann du durch fremds Gemasch / der Mutter-Sprach vergessen/
Die zweymal Edler doch/als alle andre seyn/
Stell solches Misch-Gemasch/und Sprach-Partiren ein/
Ach! solten heut zu Tag/aufstehn die alten Teutschen/
Sie würden solche Narren aus ihrem Lande peitsch'n/
Die solch ein Sprach-Geflick/und Moda aufgebracht/
Teutsch/ ist ein Edle Sprach/man nehm es wohl in acht. *

Das IV. Capitel.

Noch von einer anderen Art Sprach-Verbesserer / oder warhaffter zu reden/ Teutsch-Verderber.

* Noch eine andre Narren Art/
Die gar verkehret sich gebärt/
Mit reiner Teutscher Helden-Sprach/
Gibt dis Capitel hier am Tag/
Was man für tolle Schreiber sind/
Zum Spiegel deren/die so sind. *

OHne diese erzehlte ohnärtige Art / Vatterlands und Muttersprach-Verächter / gibts noch eine andere Gattung Sprach-Helden / welche jenen zu wider/ unser Teutsches/gleich wie die Affen ihre Junge / nur gar zu hoch lieben / und dasselbe durch Erfindung neuer Wörter: oder vielmehr durch eine neue zuvor unerhörte Orthographiam: wie die Alchimisten die unvollkommene Metall durch ihr Elixir divinum, auff den höchsten Grad zu bringen sich bemühen / umb ihnen bey der unbeständigen neugierigen Welt ein Ansehen zu machen: gleich wie sie aber hierin nur ihr eigne Ehr suchen? also bringen sie auch so närrische Ding/ so lächerliche Fratzen/ so lahme Zeiten/und so elende Mißgeburten auff die Bahn/daß ich mich kühnlich versichert halten kan/wann ich meinem Schulmeister mit dergleichen Grillen auffgezogen kommen wäre/wie sie zu thun pflegen / er mich dermassen zerfitzt würde haben daß ich gumpen müssen wie ein Esel/ dem irgends einer eine Hand voll scharffer Distel oder Brenn-Nessel unter den Schwantz gelegt.

Ey dann ihr elende Tropffen! was bildet ihr euch ein? daß ihr euere Vätter unterstehet zu lernen / wie sie Kinder zur Schul thun/ und euere Mütter/wie sie ihnen die Sprach mit eurer durchsaurten/